

Wie erkenne ich ökologische Kleidung?

Eine Beurteilung von Textil-Labeln mit Umweltbezug

Auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit in der Textilindustrie entstehen immer mehr Öko-Label. Es gibt Label von Non-Profit-Organisationen, aber auch herstellereigene Label. Für Verbraucher ist es nicht einfach zu erkennen, was sich hinter den Siegeln verbirgt. Und viele Label werden den Erwartungen der Verbraucher nicht gerecht.

Beurteilung der Standards

Ein Vergleich der bekanntesten Standards, Labels und Initiativen ist an vielen Stellen schwierig, denn die Zielsetzung umfasst nur in Ausnahmefällen die gesamte textile Kette. Unterschiede im Anspruch und in der Regelungstiefe der vorgestellten Standards machen eine einheitliche Bewertung quasi unmöglich. Dennoch will Greenpeace eine Orientierungshilfe für Verbraucher geben, die beim Kauf von Kleidung eine informierte Entscheidung für oder gegen bestimmte Produkte und Kennzeichnungen fällen wollen.

Glaubwürdigkeit

An erster Stelle gilt es zu wissen, wie weit die Versprechen eines Standards glaubwürdig sind. Die Fragen, wem der Standard gehört (Unabhängigkeit) und wie die Einhaltung der Kriterien kontrolliert wird, sind hier von entscheidender Bedeutung. Gibt es unabhängige Dritte, die eine Prüfung vornehmen? Arbeiten die Prüfer vom Schreibtisch aus, oder überzeugen sie sich vor Ort? Und wie lange behält ein ausgestelltes Zertifikat seine Gültigkeit? Wird jährlich neu geprüft, oder sind die Abstände länger?

Im Wesentlichen kann festgestellt werden, dass die hier vorgestellten Standards als glaubwürdig anzusehen sind. Schwachpunkte gibt es allerdings im Bereich der Kontrollen, entweder wegen fehlender Unabhängigkeit von Prüfer und Lizenzgeber oder wegen eines fehlenden Audits vor Ort. Ein Standard (Cotton Made in Africa) wird zudem nur alle zwei Jahre überprüft.

Umweltaspekte

Für die Beurteilung von Öko-Labeln spielen beim Anbau der Einsatz von Pestiziden und der Verzicht auf gentechnisch veränderte Baumwolle (GV-Baumwolle) eine wichtige Rolle. Kommen synthetische Fasern zum Einsatz, stellt sich die Frage, ob auf Recyclingfasern zurückgegriffen wird. In der Weiterverarbeitung gilt es den Chemikalieneinsatz und das Wassermanagement zu beurteilen. Weitere Umweltaspekte wie der Energieverbrauch, Lärm und Luft, die Verpackung und Entsorgung von Textilien sind ebenfalls nicht zu vernachlässigen.

Beim Thema Wasser besteht bei allen Standards Handlungsbedarf. Einige Standards verwenden Positivlisten, welche Chemikalien eingesetzt werden dürfen. Auch

Vorschriften zur Nutzung von Kläranlagen sind an manchen Stellen zu finden. Die Fragen, wie viel Wasser genutzt wird und ob es sich dabei um Frisch- oder Brauchwasser handelt, bleiben unberührt. Das Monitoring gefährlicher Chemikalien ist bei allen Standards verbesserungswürdig.

Sozialaspekte

Nicht zuletzt wächst der Druck, brennende soziale Fragen in der Textil- und Bekleidungsindustrie anzugehen. Auch hier können Standards an unterschiedlichen Punkten in der Textilherstellung Aspekte zum sozialen Fragen berücksichtigen. Dabei können Mindestpreise, Sozialprämien, Arbeitsschutz oder menschenwürdige Arbeitsbedingungen eine Rolle spielen. Greenpeace konzentriert sich in seiner Arbeit vor allem auf die Umweltaspekte der textilen Kette. Soziale Kriterien werden daher in dieser Übersicht nur ergänzend erwähnt. Wenn Sie sich näher über dieses wichtige Thema informieren wollen, wenden Sie sich an Organisationen wie UNICEF, Oxfam, Save the Children oder Clean Clothes Campaign.

Die Standards im Einzelnen

Bei der Betrachtung von Standards, die Textilien kennzeichnen, ist es wichtig zu unterscheiden, welchen Bereich der Standard reguliert. Wird eine einzelne Stufe im Verarbeitungsprozess betrachtet? Dies geschieht am häufigsten im Bereich des Baumwollanbaus. Oder handelt es sich um einen „echten“ Textilstandard, der die verschiedenen Fertigungsschritte im Blick hat? Nachfolgend werden zuerst diejenigen Standards betrachtet, die die gesamte Textilproduktion regulieren, anschließend Standards mit Bezug zu Baumwolle.

Standards für fertige Produkte

Öko-Tex Standard 100



Standardinhaber:
Internationale
Gemeinschaft für

Forschung und Prüfung auf dem Gebiet der
Textilökologie mit Sitz in Zürich/ Schweiz.
Einführung des Öko-Tex 100 als
humanökologisches Label 1992

Zertifiziert werden Textil- und
Lederprodukte, Matratzen, Heimtextilien,
etc. Als bekanntestes und leicht
umsetzbares Label ist der Öko-Tex 100 bei

fast allen Anbietern vertreten. Die
Zertifizierung berücksichtigt ausschließlich
die Einhaltung von Rückstandsgrenzwerten
gesundheitsgefährdender Stoffe in dem
Endprodukt. Die Grenzwerte gehen nur
geringfügig über gesetzliche Anforderungen
hinaus.

Zusammenfassung: Weitverbreitetes Label
mit geringen Anforderungen an fertig
Produkte. Keinerlei Aussagekraft, was den
Faseranbau und die
Herstellungsbedingungen betrifft.

Standards für die gesamte textile Kette

Öko-Tex 100plus



Standardinhaber: Internationale
Gemeinschaft für Forschung und
Prüfung auf dem Gebiet der
Textilökologie mit Sitz in Zürich/ Schweiz.

Ergänzend zum Öko-Text 100 gibt es seit
2004 den Öko-Tex 1000 Standard für
Produktionsstätten und das 100plus
Umweltlabel für Produkte. Der Öko-Tex
Standard 1000 ergänzt den Öko-Tex 100
mit Umwelt-Anforderungen für
Produktionsstätten entlang der gesamten
textilen Kette. Energie, Wasser, Luft und
Emissionen werden berücksichtigt. Unter
bestimmten Voraussetzungen können

ÖkoTex 1000 Betriebe das Öko-Tex100Plus-Label zur Produktkennzeichnung verwenden. Die Bildmarken von Öko-Tex 100 und Öko-Tex 100plus sind kaum zu unterscheiden. Verbraucher müssen beim Kauf genau hinsehen.

Zusammenfassung: Zumindest geringe Anforderungen an die Textilverarbeitung. Allerdings gibt es nur wenige Hersteller, die den Standard erfüllen und Textilien entsprechend ausloben dürfen.

Global Organic Textile Standard GOTSⁱⁱ



Standardinhaber: International Working Group on Global Organic Textile. Der Standard wurde 2006 als

Nachhaltigkeitslabel eingeführt.

Zertifiziert werden ausschließlich Naturfaser-Textilien. Die Textilien müssen aus mindestens 70 Prozent kontrolliert biologisch angebauten Naturfasern hergestellt sein, damit ist GV-Baumwolle automatisch ausgeschlossen. Es wird in zwei Labelstufen „Bio/Organic“ und „hergestellt aus x % kba Naturfaser“ differenziert. Es ist keine Mischung gleicher Fasern in Bio- und Nicht-Bio-Qualität erlaubt. Hier geht es vielmehr um die Möglichkeit zur Herstellung von Mischgeweben, wie z.B. Baumwolle-Leinen. GOTS definiert Anforderungen entlang der gesamten textilen Kette – vom Anbau bis zum fertigen Produkt. Als einziger Textilstandard, der breite Anwendung finden kann, hat er eine Positiv-Liste für Chemikalien entwickelt. Das bedeutet, dass nur bestimmte Stoffe überhaupt in die Herstellung einfließen dürfen. Eine unabhängige Zertifizierung sämtlicher Verarbeitungsstufen mit jährlichen Betriebsinspektionen garantiert eine hohe Glaubwürdigkeit. Zusätzlich zu den strengen Umweltkriterien werden auch Anforderungen an menschenwürdige Arbeitsbedingungen gestellt. Dazu gehören das Recht auf Versammlungsfreiheit und Kollektivverhandlungen, Beseitigung von Zwangsarbeit, Abschaffung von Kinderarbeit

und das Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf.

GOTS-Produkte gibt es bei Spezial-Versendern wie Hess Natur, bei Händlern wie Rewe, Jako-o, DM-Drogeriemarkt und bei Discountern wie Aldi und Norma.

Zusammenfassung: Momentan das anspruchvollste Label für den Massenmarkt mit ökologischen Kriterien entlang der gesamten textilen Kette. Hohe Glaubwürdigkeit. Berücksichtigt auch Sozialkriterien.

IVN Bestⁱⁱⁱ



Standardinhaber: Internationaler Verband der Naturtextilwirtschaft, der auch Mitinhaber des GOTS ist. 2000 eingeführtes

Nachhaltigkeitslabel.

Beim IVN Best Standard handelt es sich um das aktuell maximal umsetzbare Niveau an Textilökologie. Der Standard nimmt bewusst in Kauf, dass manche Produkte auf Grund der strengen Vorgaben momentan nicht herstellbar sind. In der Produktion dürfen ausschließlich 100 Prozent Fasern aus kontrolliert biologischen Anbau verwendet werden. Die Nutzung von Synthetikfasern ist verboten. Auch bei Knöpfen, Reißverschlüssen etc. sind extrem strenge Auflagen vorhanden. In der Textilchemie bestehen ähnliche Auflagen wie beim GOTS (Positivliste, zusätzlich Verbot bestimmter Veredelungsverfahren). Die Einhaltung des Standards wird entlang der gesamten Verarbeitungskette durch jährliche Betriebsinspektionen geprüft. Hersteller verpflichten sich zudem zur Einhaltung von ILO-Kernarbeitsnormen.

IVN Best gekennzeichnete Produkte gibt es bei Naturtextil-Spezialisten, wie hess natur oder maas natur.

Zusammenfassung: Hohe Glaubwürdigkeit. Produkte aus 100 Prozent biologisch zertifizierten Naturfasern. Positivliste für den Chemikalieneinsatz. Zusätzlich werden Sozialkriterien berücksichtigt. Nicht für den Massenmarkt.

bioRe^v



Standardinhaber: Die 1983 gegründete Schweizer Firma Remei AG ist seit 1991 für bioRe Baumwollprojekte in Indien und seit 1994 in Tansania verantwortlich. Seit 1995 sind bioRe Textilprodukte auf dem Markt.

Der Fasernanbau, die Entkörnung¹, das Färben und Ausrüsten von Textilien werden detailliert geregelt. Ausgangsmaterial ist Bio-Baumwolle aus den beiden bioRe-Projekten. GV-Baumwolle ist ausdrücklich verboten und es werden aufwändige Maßnahmen zur Sicherstellung des Verbots durchgeführt. In der Weiterverarbeitung kommen die Anforderungen den GOTS-Kriterien sehr nahe, allerdings gibt es keine Positivliste für den Chemikalieneinsatz. Zusätzlich werden in den Anbauprojekten Prämien gezahlt und Sozialprojekte durchgeführt. Bis 2013 soll die gesamte Produktion CO₂-neutral erfolgen. Die Einhaltung der Bio-Standards im Anbau wird jährlich durch zugelassene Zertifizierungsunternehmen geprüft. Zusätzlich wird die Entkernungsanlage nach dem Sozialstandard SA8000 zertifiziert.

bioRe-Produkte, die in Deutschland verkauft werden sind u.a. zu finden im Greenpeace Magazin Shop, bei Mammut, bei Elcline und unter dem Fairalliance -Label bei Penny.

Zusammenfassung: Guter Standard, ausschließlich für Bio-Baumwoll-Textilien. Intensive Kooperation mit und hohes Engagement für Baumwollbauern. In der Weiterverarbeitung werden hohe Ansprüche an eingesetzte Chemikalien gestellt. Berücksichtigt Sozialaspekte in der Weiterverarbeitung.

¹ Bei der Entkörnung werden die Baumwollfasern von Samen getrennt.

Blauer Engel^v



Standardinhaber:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Das staatliche Umweltlabel wurde

1978 eingeführt. Es regelt inzwischen verschiedenste Produktgruppen. Seit Februar 2011 ist eine Vergabegrundlage für Textilien verfügbar, die dem Schutzziel Umwelt und Gesundheit zugeordnet ist.

Der Standard steht für verbesserte Umweltstandards im Herstellungsprozess, Verbesserung von Arbeitssicherheit und der sozialen Bedingungen in der Herstellung, Vermeidung gesundheitsbelastender Chemikalien im Produkt und gute Gebrauchstauglichkeit. Für den Chemikalieneinsatz gibt es umfassende Verbote und Grenzwertregelungen. Im Vergleich zum GOTS fehlt eine Positivliste, welche Chemikalien verwendet werden dürfen. Es fehlen zudem Kriterien für Konfektion und Zutaten (Reißverschlüsse, Knöpfe, Einlagen etc.), Lagerung und Transport. Beim Fasereinsatz sind biologisch erzeugte Naturfasern gefordert (Bio-Baumwolle, Hanf, Leinen, Wolle), GV-Baumwolle ist damit verboten. Die Prüfung erfolgt anhand eingereicherter Unterlagen, Betriebsprüfungen finden nicht statt.

Es gibt noch keine Textilprodukte, die mit Blauen Engel gekennzeichnet sind.

Zusammenfassung: Neues Label für Textilien. Regelt Natur- und Synthetikfasern. Naturfasern müssen biologisch erzeugt sein. GV-Verbot. Verbesserte Umweltstandards bei der Produktion, aber keine Positivliste für den Chemikalieneinsatz. Keine Prüfung vor Ort.

EU Blume^{vi}



Standardinhaber: Europäische Kommission, DG Umwelt. Die EU-Blume ist 1993 als Umweltlabel eingeführt worden. Für den Textil-

Standard fand die letzte Überarbeitung im Juli 2009 statt und ist gültig bis 2013.

Das EU Eco-Label kennzeichnet Textilprodukte, für deren Herstellung insbesondere die Umweltaspekte Energieverbrauch, Wasser- und Luftverschmutzung sowie Abfallvermeidung berücksichtigt werden. Kriterien beziehen sich auf Fasern, Prozesse, Chemikalien, und Gebrauchseigenschaften. Allerdings gibt es keine Kriterien für Konfektion und Zutaten, Lagerung und Transport, zur Entsorgung und zu sozialen Aspekten. Bio-Baumwolle muss in geringem Umfang eingesetzt werden, GV-Baumwolle ist nicht verboten. Es findet eine unabhängige Zertifizierung statt, allerdings werden keine Audits vor Ort durchgeführt.

Textilien mit der EU Blume findet man u.a. bei H&M Babykleidung.

Zusammenfassung: GV-Baumwolle nicht verboten. Verbesserte Umweltstandards für die Produktion. Keine Prüfung vor Ort.

Cradle to Cradle^{vii}



Standardinhaber: EPEA International und MBCD (USA). Das Cradle to Cradle Design-Konzept wurde bereits 1995 entwickelt. Inzwischen werden Label vergeben, auch im Textilbereich.

Es werden Produkte ausgezeichnet, die umweltsichere, gesundheitlich unbedenkliche und kreislauffähige Materialien verwenden. Zudem werden der Einsatz erneuerbarer Energien, der verantwortungsvolle Umgang mit Wasser und soziale Aspekte berücksichtigt. Es gibt 4 Label-Stufen. Die Bewertung eingesetzter Materialien unter Umwelt- und Gesundheitsaspekten und die Prozessoptimierung in der Herstellung stehen im Vordergrund. Beim Naturfasereinsatz wird weder der Einsatz von Bio-Baumwolle gefordert, noch besteht ein GV-Verbot. Umwelt- oder gesundheitschädliche Materialien dürfen nicht eingesetzt werden. Das Thema Wasserverbrauch, -qualität und Abwassermanagement wird bei diesem Standard deutlich am besten abgefragt,

allerdings ohne Reglementierung. Die Nutzung des Cradle-to-Cradle Logos erfolgt anhand bei EPEA eingereicherter Unterlagen, ohne Prüfung vor Ort.

In Deutschland vertreibt die Firma Trigema einige Cradle-to-Cradle-Produkte, die auch Bio-Baumwolle als Ausgangsmaterial nutzen.

Zusammenfassung: Schwach beim Anbau (kein Verbot von GV-Baumwolle, keine Biobaumwolle). Schwerpunkt auf Materialienbewertung und Prozessoptimierung in der Herstellung. Stärken bei Wasserverbrauch und -qualität. Keine Prüfung vor Ort.

Standards für den Baumwollanbau

Organic Exchange 100, Organic Exchange Blended^{viii}



Standardinhaber: Der internationale Verband Textile Exchange

(ehemals Organic Exchange) hat die beiden Standards im Jahr 2004 zur Kennzeichnung von Bio-Baumwoll-Produkten eingeführt.

Mit den Standards OE 100 und OE Blended möchte Textile Exchange den Anbau von kontrolliert biologischer Baumwolle fördern. Der Organic Exchange Standard 100 und Blended fordert lediglich den Einsatz von Bio-Baumwolle zu einem bestimmten Prozentsatz (95-100 % bei OE 100 bzw. mindestens 5 % bei "OE Blended"). Bei OE 100 ist durch die ausschließliche Nutzung von Bio-Baumwolle automatisch GV-Baumwolle ausgeschlossen. Beim OE Blended Standard wird kein Verbot von GV-Baumwolle bei der Mischung von Bio-Baumwolle mit Nicht-Bio-Baumwolle ausgesprochen. Produkte mit OE Blended Standard können also GV-Baumwolle enthalten. Es gibt keine Kriterien bezüglich der weiteren Verarbeitung oder sozialer Aspekte. Der Einsatz von Bio-Baumwolle soll glaubwürdig, transparent und jederzeit nachvollziehbar sein. Unabhängige Zertifizierung und Warenflusszertifikate über

die gesamte Wertschöpfungskette sind Pflicht.

Textile Exchange hat ca. 250 Mitgliedsfirmen. Lieferanten der Bio-Produkte von H&M, C&A und vielen anderen Anbietern sind nach dem OE-Standard zertifiziert, auch wenn die Produkte selbst oft mit den firmeneigenen Labeln der Handelsketten gekennzeichnet sind.

Zusammenfassung: OE Standard 100: 95-100% Biobaumwolle. OE Blended: mindestens 5% Biobaumwolle, GV-Baumwolle kann in der Beimischung enthalten sein. Unabhängige Zertifizierung.

Fairtrade Certified Cotton^x



Standardinhaber: Fairtrade International hat verschiedene Standards für Produkte aus dem Fairen Handel entwickelt. Für Baumwolle gibt es seit 2005

einen Anbaustandard. In Deutschland sind seit 2008 Produkte verfügbar.

Standards für den Fairen Handel sind in erster Linie als Sozialstandards zu verstehen. Es bestehen aber auch Umweltauflagen. Für den Baumwollanbau ist mindestens eine integrierte Produktion² vorgeschrieben und der Einsatz von GV-Baumwolle ist verboten. Fairtrade International weist derzeit die umfassendste Verbotsliste für Pestizidwirkstoffe auf. Die Einhaltung der Standards für den Anbau wird jährlich durch eine zugelassene Prüforganisation sichergestellt. Für die weiteren Verarbeitungsstufen wird von den Lizenznehmern die Einhaltung von menschenwürdigen Arbeitsbedingungen gefordert. Deren Überprüfung unterliegt einem Nachweisverfahren, jedoch keiner eigenständigen Zertifizierung.

Fairtrade Certified Cotton Produkte gibt es in Adler-Modemärkten, beim memo-Umweltversand und bei kleineren Anbietern

² In der integrierten Produktion werden Pestizid- und Düngereinsatz geregelt und natürliche Ressourcen geschont, allerdings ohne die strengen Reglementierungen der ökologischen Landwirtschaft zu übernehmen

wie armedangels, Fairtradebar oder Preciosa.

Zusammenfassung: Sehr umfassende Verbotsliste für Pestizidwirkstoffe. GV-Baumwolle ist verboten. Keine Biobaumwolle, aber integrierte Produktion. Jährliche externe Prüfung der Anbaurichtlinien. Enthält auch Sozialstandards für die Weiterverarbeitung.

Cotton Made in Africa^x



Standard-Inhaber: Die von Michael Otto im Jahr 2005 gegründete Aid by Trade Foundation (vormals FSAF) führt das Projekt Cotton Made in

Africa durch. Ziel ist die Verbesserung der Lebensverhältnisse afrikanischer Baumwollbauern und ihrer Familien durch Handel und die Förderung des Umweltschutzes in der Baumwollproduktion.

Bauern werden in Grundbautechniken, landwirtschaftlichen Praktiken zum Boden-, Erosions- und Gewässerschutz, sowie Tierhaltung geschult. Für Pestizide ist eine Verbotsliste vorhanden, die weniger umfangreich ist als bei Fairtrade. Bis Juni 2012 besteht ein Moratorium für den Einsatz von GV-Baumwolle. Es findet keine Zertifizierung statt. Die Aid by Trade Foundation fordert von Vertragspartnern eine Selbstauskunft und jährliche Fortschrittsberichte. Zusätzlich gibt es ein Verifizierungssystem. Alle 2 Jahre werden durch akkreditierte Zertifizierungsunternehmen die Selbstauskünfte verifiziert. Für die erfolgreiche Verifizierung wird kein Zertifikat ausgestellt, sondern eine Lizenz für den Verkauf von CmiA Baumwolle vergeben. Zusätzlich gibt die Stiftung Impulse für Sozialprojekte.

Produkte gibt es unter anderem bei Tchibo, Penny, Ernstings Family, Otto und Puma.

Zusammenfassung: Verbotsliste für Pestizide. Moratorium für den Einsatz von GV-Baumwolle (bis Mitte 2012). Keine Biobaumwolle. Nachweis durch Selbstauskunft. Sozialprojekte für Bauern und deren Familien.

Weitere Initiativen im Textilbereich

MADE-BY^{xi}, bluesign^{xii} und Better Cotton Initiative^{xiii}



MADE-BY ist eine 2004 in den Niederlanden gegründete Initiative, die nicht produkt- sondern unternehmensbezogen arbeitet. Unternehmen sollen ihr gesamtes Handeln sukzessive nachhaltiger gestalten. Zur Bewertung der sich beteiligenden Unternehmen greift die Initiative auf verschiedene, bereits vorhandene Standards zurück. Anhand derer wird die Nachhaltigkeits-Performance der Unternehmen entlang der gesamten Kette mittels einer Score-Card jährlich neu bewertet und in den Made-By Jahresberichten veröffentlicht. Die MADE-BY Kennzeichnung an Produkten hat keinen Aussagewert über die spezifische Produktqualität.



Das Schweizer Unternehmen **bluesign technologies AG** hat einen Standard entwickelt, der

Prozesse in der textilen Kette optimiert. Insbesondere der Chemikalieneinsatz unterliegt strengen Regulierungen. Hierfür schließt bluesign Verträge mit Unternehmen ab und unternimmt vor Ort intensive Prüfungen. Anhand einer Bewertung der eingesetzten Chemikalien und Prozesse werden Empfehlungen erarbeitet, die sich an den besten verfügbaren Techniken orientieren. Die Partner von bluesign verpflichten sich zudem den Grundsätzen des UN Global Compact, die Umwelt- und Sozialstandards festschreibt.



Es handelt sich ausdrücklich nicht um einen Textil-Standard, sondern um eine Initiative zur Verbesserung des Baumwollanbaus, auch unter Umweltgesichtspunkten. So werden die Bereiche Wasser, Boden und Habitatsschutz ebenso definiert, wie soziale

Aspekte und Arbeitsrechte für (Klein)Bauern mit direktem Bezug auf ILO-Konventionen. Für den Pestizideinsatz gibt es eine sehr knappe Verbotsliste für bestimmte Wirkstoffe, andere unterliegen einem zeitlich nicht definierten Phase-Out. Der Einsatz von GV-Baumwolle ist erlaubt. Es ist nicht geplant, BCI-Baumwollprodukte für den Verbraucher gesondert zu kennzeichnen. Der Initiative haben sich inzwischen viele große Unternehmen angeschlossen, darunter IKEA, Adidas und Nike. Grundsätzlich ist es zu begrüßen, dass Unternehmen auf Baumwolle, die unter verbesserten Anbaubedingungen erzeugt wurde, zurückgreifen. BCI-Baumwolle darf allerdings nicht auf Kosten der Nutzung von Bio-Baumwolle eingesetzt werden.

Das können Sie tun:

- Achten Sie beim Kauf Ihrer Kleidung auf Öko-Label.
- Achten Sie auf Kleidung ohne GV-Baumwolle
- Fragen Sie im Handel nach zertifizierten Textilien
- Kaufen Sie Kleidung, die Sie länger als eine Saison tragen
- Nehmen Sie an Kleidertauschbörsen oder Do-it-Yourself Initiativen teil
- Bringen Sie abgelegte Kleidung zu Sammelstellen sozialer Einrichtungen oder Second-Hand-Geschäften

Greenpeace fordert:

- Keine Verschmutzung von Flüssen und anderen Gewässern durch die Textilindustrie
- China ist die „Hauptfabrik“ der weltweiten Modeindustrie. Dort und in den anderen asiatischen Produktionsländern müssen für die Textilproduktion strengere Umweltgesetze und – Kontrollen eingeführt werden. Mindestens so streng wie in der EU
- Ersatz gefährlicher Chemikalien durch nicht schädliche Substanzen in der Textil- und Schuhproduktion
- Stärkere Berücksichtigung des Themas Wasserverbrauch und -verschmutzung bei Textil-Standards

Lesetipps:

- Greenpeace Bericht „Schmutzige Wäsche“^{xiii}
- Greenpeace Bericht „Versteckte Kosten“^{xv}

^{xiii} <http://www.bettercotton.org/>

^{xiv} Bericht „Dirty Laundry“ Greenpeace 2011; <http://www.greenpeace.de/themen/chemie/>

^{xv} Bericht „Hidden Consequences“, Greenpeace 2011; <http://www.greenpeace.de/themen/chemie/>

ⁱ <http://www.oeko-tex.com>

ⁱⁱ <http://www.global-standard.org/>

ⁱⁱⁱ <http://www.naturtextil.de/profil/qualitaetszeichen/best.html>

^{iv} <http://www.remei.ch>

^v http://www.blauer-engel.de/de/produkte_marken/vergabegrundlage.php?id=212

^{vi} http://ec.europa.eu/environment/ecolabel/ecolabelled_products/categories/textiles_en.htm

^{vii} <http://epea-hamburg.org/index.php?id=69&L=4>

^{viii} <http://textileexchange.org/content/oe-standards>

^{ix} <http://www.fairtrade.net/cotton.html>

^x <http://www.cotton-made-in-africa.com/>

^{xi} <http://www.made-by.org/>

^{xii} <http://www.bluesign.com/>